

# „Die Mauer muss weg!“ – 30 Jahre Mauerfall

Am 9. November 1989 geschah das, was viele Menschen weltweit nicht mehr für möglich gehalten hatten: Die Mauer, die Deutschland durchtrennte, fiel. Damit war die Voraussetzung für eine geänderte, damals aber noch nicht absehbare, wiedervereinigte Zukunft Deutschlands gegeben.

## Deutschland nach 1945

Am 7. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht und legte damit den Grundstein für das Ende des Zweiten Weltkriegs. Auf der Konferenz von Potsdam im Juli/August 1945 legten die Alliierten (USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion) unter anderem die Aufteilung des Gebietes in vier Sektoren fest. Recht schnell wurden unterschiedliche Herangehensweisen bezüglich des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Neubeginns zwischen den Westmächten und der Sowjetunion sichtbar. Bis zum Jahr 1949 verschärfte sich der Konflikt zwischen Ost und West immer weiter. Besonders in Berlin wurde diese Spaltung sehr deutlich. Die Annahme des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 und somit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland sowie die Verabschiedung der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik im Oktober 1949 beendeten zunächst die Hoffnungen auf ein gemeinsames Deutschland.

## „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen!“

Im Laufe des Jahres 1960 häuften sich erneut die Zeichen einer inneren Krise in der DDR. Die ökonomischen Zielsetzungen des V. Parteitag von 1958 erwiesen sich als zu hoch gesteckt [...]. Nachdem ein bescheidener Aufschwung in vielen Volkswirtschaftsbereichen erzielt werden konnte, kam es 1960 flächendeckend zu erheblichen Einbrüchen bei der Produktion in Industrie und Landwirtschaft. Angesichts der gravierenden Versorgungskrise stieg erneut die Zahl derjenigen, die die DDR in Richtung Bundesrepublik verließen. Im Jahre 1960 waren es rund 200.000 Menschen, bis zum ersten Halbjahr 1961 103.159. Die DDR verlor immer mehr junge und hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Der Mauerbau im August 1961 war der verzweifelte Versuch der SED-Führung, den drohenden Kollaps der DDR und die damit verbundene Machteinbuße zu verhindern. [...] Öffentlich bemühte sich der SED-Chef (W. Ulbricht), derartige Absichten zu dementieren, indem er auf einer Pressekonferenz am 15. Juni 1961 auf die Frage einer westdeutschen Journalistin erklärte: „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen.“

Im Laufe des Jahres 1960 häuften sich die Zeichen einer inneren Krise in der DDR; es kam flächendeckend zu erheblichen Einbrüchen bei der Produktion in Industrie und Landwirtschaft. Angesichts der gravierenden Versorgungskrise stieg die Zahl derjenigen, die die DDR in Richtung Bundesrepublik verließen, darunter immer mehr junge und hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Die Mauer in Berlin und der „Eiserne Vorhang“, der Ost- von Westdeutschland komplett abtrennte, wurden Mitte August 1961 vom DDR-Regime in kürzester Zeit errichtet. Diese Sperranlagen stellten nach offizieller DDR-Lesart einen „antifaschistischen Schutzwall“ dar, der die „sozialistische DDR“ vor der „kapitalistischen Bundesrepublik“ (und dem Westen überhaupt) schützen sollte. Öffentlich bemühte sich SED-Chef (W. Ulbricht), den Mauerbau zu dementieren, indem er auf einer Pressekonferenz am 15. Juni 1961 auf die Frage einer westdeutschen Journalistin erklärte: „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen.“ Tatsächlich sollten und haben Mauer und Eiserner Vorhang DDR-Bürger davon abgehalten, in den Westen zu fliehen. Von der Gründung der DDR im Oktober 1949 bis zur Grenzöffnung am 9. November 1989 flüchteten insgesamt von den rund 17 Millionen Einwohnern der DDR rund drei Millionen.

Quelle: Andreas Malycha: Der Ausbau des neuen Systems (1949–1961), Informationen zur politischen Bildung – Geschichte der DDR, 31. Oktober 2011, www.bpb.de

## Stationen des geteilten Deutschlands

13.08.1961 Schließung der Sektorengrenzen um Berlin und Mauerbau +++  
26.06.1963 US-Präsident Kennedy besucht West-Berlin zum 15. Jahrestag der Berliner Luftbrücke und sagt: „Ich bin ein Berliner.“ Mit diesem Ausspruch bekräftigte er die Solidarität der USA gegenüber den Berlinern und allen Deutschen. +++  
17.12.1963 West-Berliner dürfen wieder Ost-Berlin besuchen. +++  
03.09.1971 Unterzeichnung des Vier-Mächte-Abkommens über Berlin mit Reiseerleichterungen für West-Berliner und Westdeutsche. +++  
12.06.1987 US-Präsident Reagan fordert bei seinem Besuch zur 750-Jahr-Feier Berlins vor dem Brandenburger Tor: „Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!“ +++  
04.09.1989 Die erste Montagsdemonstration (der erste DDR-Massenprotest seit dem 17.06.1953) gegen die DDR-Regierung findet in Leipzig statt. +++  
10.09.1989 Ungarn öffnet die Grenze nach Österreich für DDR-Flüchtlinge. +++  
30.09.1989 Außenminister Genscher verkündet in der westdeutschen Botschaft in Prag die Ausreisegenehmigung für über 4.000 DDR-Flüchtlinge. +++  
09.10.1989 An der Montagsdemonstration in Leipzig nehmen ca. 70.000 Menschen teil. +++  
17.10.1989 Nach jahrelangem Machtkampf in der SED-Spitze tritt Staatsratsvorsitzender Erich Honecker auf Druck seines Nachfolgers Egon Krenz zurück. +++  
09.11.1989 Die Berliner Mauer fällt. +++  
28.11.1989 Bundeskanzler Helmut Kohl stellt den Zehn-Punkte-Plan auf, in dessen Folge die deutsche Einheit über eine Konföderation erreicht werden soll. +++  
01.07.1990 in einem Staatsvertrag zwischen BRD und DDR werden Grundzüge der Vereinigung festgehalten. +++  
03.10.1990 Tag der deutschen Wiedervereinigung.

Quellen: www.berlinermaueronline.de > Chronik, Chronik der Mauer, www.chronik-der-mauer.de/chronik

## Einzelarbeit/Plenum:

Recherchieren Sie in Ihrer Familie und im Bekanntenkreis, wie der 9. November 1989 sowie die Entwicklungen in den Monaten davor und danach erlebt wurden. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum oder gestalten Sie gemeinsam eine Wandzeitung zum Fall der Mauer.

## „Die Mauer in den Köpfen“?

*Forscherinnen und Forscher der Otto-Brenner-Stiftung haben junge Menschen befragt, die nach dem Fall der Mauer geboren wurden.*

„Die vielzitierte ‚Mauer in den Köpfen‘ gibt es auch in dieser Generation noch. Aber sie ist – sinnbildlich gesprochen – nicht mehr so hoch und fest zementiert wie in vorherigen Generationen. [...] Während junge Ostdeutsche sich durchaus als ostdeutsch identifizieren, zum Teil sogar ähnlich stark wie als deutsch, trifft dies auf gleichaltrige Westdeutsche nicht zu. In der Wahrnehmung junger Westdeutscher gibt es keine verbindende westdeutsche Identität in Abgrenzung zu Ostdeutschland. Ostdeutschland wird auch von der Nachwende-generation eher als einheitlicher Block wahrgenommen, während sich der Blick auf Westdeutschland als differenzierter erweist. Ebenso unterscheiden sich die jungen Bürger\*innen in West und Ost in Bezug auf ihre Bewertung der Wiedervereinigung. Sie haben eine unterschiedliche Sicht auf die Vergangenheit. Die Mehrheit sieht die Wiedervereinigung zwar als gelungen an und würde sie nicht rückgängig machen wollen. [...] Durch unterschiedliche Präsenz von und Konfrontation mit den Folgen der Wiedervereinigung, unterschiedliche Berührungspunkte und unterschiedliche Wendenarrative, zeigt sich an dieser Stelle in der Nachwende-generation noch eine ‚Mauer in den Köpfen‘.“

Quelle: Rainer Faus, Simon Storks: Im vereinten Deutschland geboren – in den Einstellungen gespalten? OBS-Studie zur ersten Nachwende-generation, Otto Brenner Stiftung 2019, Seite 73 f.

## Gruppenarbeit/Plenum:

Führen Sie in Kleingruppen eine Umfrage unter Jugendlichen durch – zum Beispiel an Ihrer Schule – zum Thema „Die Mauer in den Köpfen“, und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Anschluss im Plenum.